



Gerechte Finanzierung des öffentlichen Schulwesens?

Ein Konzept für Österreich

Johann Bacher



Überblick

1. Ausgangspunkt
2. Grundidee
3. Konkretisierung - ein Vorschlag für ein Modell index-basierter Finanzierung des Schulsystems für den sozialen Ausgleich
4. Beitrag des Modells zur Bildungsgerechtigkeit
5. Fazit und Weiterentwicklungen



Ausgangspunkt

(1.) Studie über die Auswirkungen der Freigabe der Schulsprengel in Linz 2008 (Zusammenfassung in Altrichter u.a. 2011): Schulische Segregation, korreliert mit räumlicher Segregation, bestimmtes Ausmaß an Segregation unvermeidbar → indexbasierte Finanzierung als Lösungsansatz, Entwicklung eines ersten Modells (Bacher/Altrichter/Nagy 2010)

(2.) Nationaler Bildungsbericht (Bruneforth/Weber/Bacher 2012): „Evaluierung“ des Erreichens der Bildungsziele „Chancengleichheit“ und „Bildungsminimum“, Hinweis auf starke Kompositionseffekte → Priorität auf Bildungsminimum → indexbasierte Finanzierung, Berechnung eines einfachen Index

(3.) Evaluierung der NMS (Eder/Altrichter/Hofmann/Weber 2015): zielgerichteter Mitteleinsatz wünschenswert, Definition von Kriterien für Mittelvergabe

(4.) Kontinuierliche Weiterentwicklung mit Unterbrechungen seit 2010: zahlreiche Diskussionsveranstaltungen und Workshops → Danke für die wertvollen Rückmeldungen! Publikationen in Vorbereitung (z.B. Bacher 2015)



Ausgangspunkt

Zentrale Ergebnisse

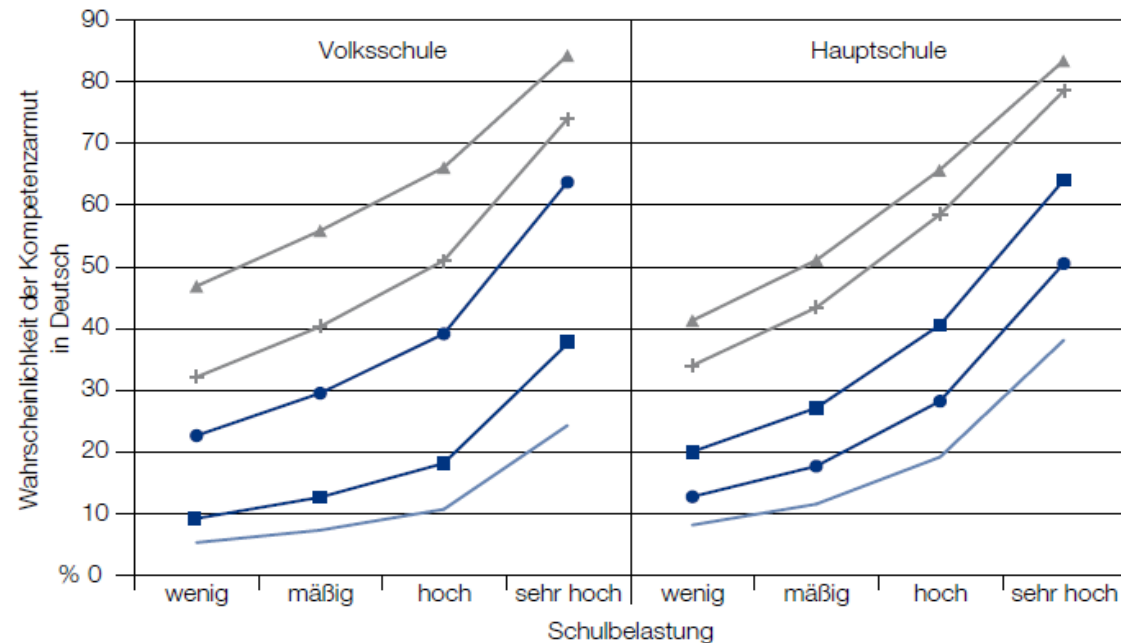
- Durchschnittliche Leistungen in internationalen Tests
- Hoher Anteil an RisikoschülerInnen
- Starke Abhängigkeit des Bildungserfolgs von der sozialen und migrantischen Herkunft (primäre und soziale Ungleichheitseffekte)
- Starke Kompositionseffekte

Kommentar / Erklärung:

- Interpretation von „stark“ abhängig von normativen Zielvorstellungen.
- OECD vs. Österreichblick: OECD untersucht nur primäre Ungleichheitseffekte. HISEI bildet Einfluss der Schuljahre und des durch Beruf erzielbaren Einkommens ab. In den sozialen Gradienten fließen Verteilungsunterschiede im HISEI und in den Kompetenzen ein.

Ausgangspunkt

Abb. 5.5: Wahrscheinlichkeit der Kompetenzarmut für Schüler/innen unterschiedlicher sozialer Herkunft in Schulen unterschiedlicher Belastungskategorien in der 4. Schulstufe Volksschule



Sozialstruktur:

- Mittleres Quintil, Eltern Matura, einheimisch, weiblich
- Mittleres Quintil, Eltern Matura, einheimisch, männlich
- Unteres Quintil, Eltern Pflichtschule, einheimisch, weiblich
- ▲— Unteres Quintil, Eltern Pflichtschule, türkisch, nichtdeutsche Sprache, weiblich
- +— Unteres Quintil, Eltern Pflichtschule, exjugoslawisch, nichtdeutsche Sprache, weiblich

Anstieg der Graphen →
Kompositionseffekt

Niveauunterschiede →
Individualeffekte

entnommen: Bruneforth/Weber/Bacher
(2012: 213)



Ausgangspunkt

Mittelvergabe (→Finanzausgleich) orientiert sich an...

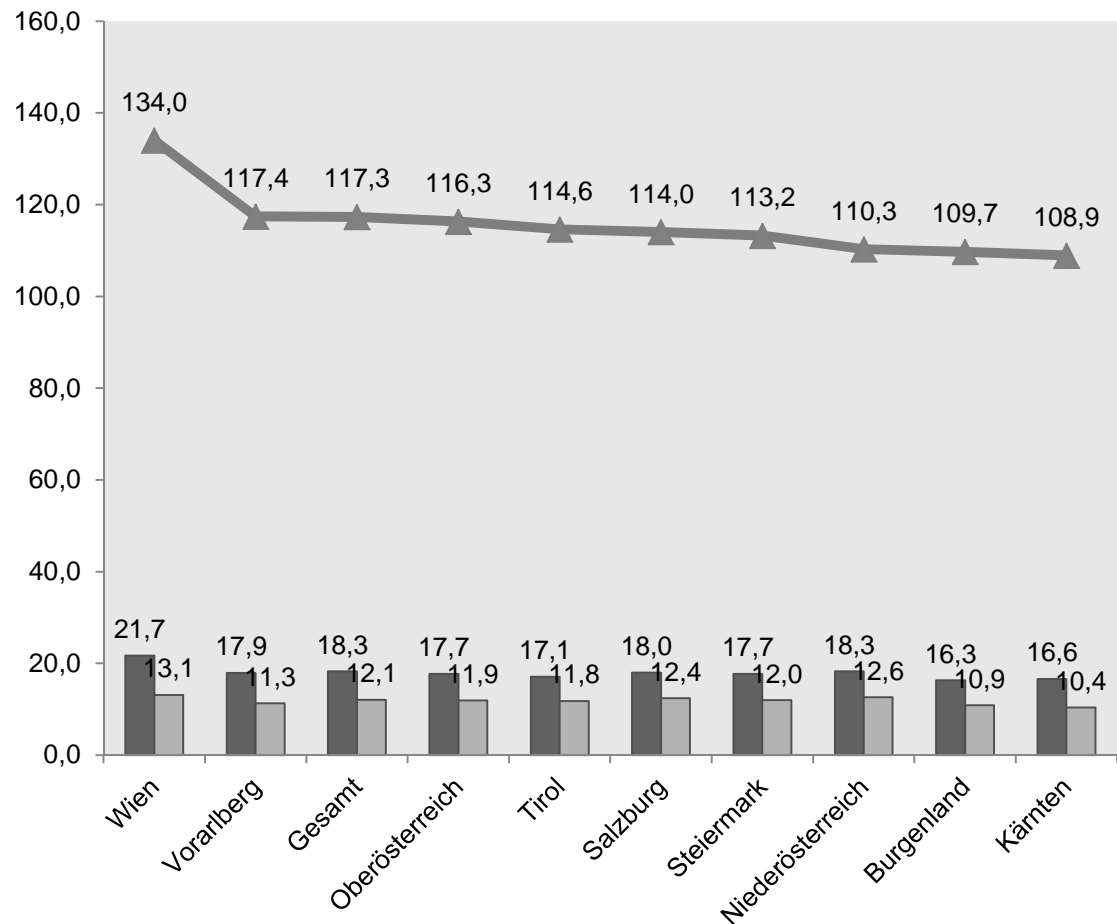
- Schultyp und Teilungsziffern
- regionalen Aspekten (Ausgleich sinkender SchülerInnenzahlen)
- Zusatzbedarf (SPF, a.o. SchülerInnen) → indirekte Berücksichtigung sozialer Ungleichheitsmerkmale (Feyerer 2012)

...beinhaltet Ermessensspielräume der Schulaufsicht.

Soziale Aspekte werden nicht explizit berücksichtigt!



Ausgangspunkt



Wien mit dem höchsten Anteil sozial benachteiligter SchülerInnen in der VS hat den höchsten Wert in der durchschnittl. Klassengröße und das ungünstigste Betreuungsverhältnis!

- Klassengröße
- Betreuungsverhältnis
- ▲ Sozialindex

Quelle: Bacher (2015: im Druck)



Grundidee

(1) Berechne einen Sozialindex für jede Schule,

der zwischen 100 und $100+x$, z.B. zwischen 100 und 120 variiert und den höheren Ressourcenbedarf von Schulen mit mehr sozial benachteiligten SchülerInnen erfasst.

„ x “ = Wert, den die Gesellschaft bereit ist, zum Ausgleich unterschiedlicher Rahmenbedingungen bereitzustellen

(2) Weise den Schulen auf der Grundlage ihres Index die entsprechenden Mittel/Ressourcen zu.

Eine Schule mit einem Index von 100 erhält die Basisressourcen, eine Schule mit einem Index von 120 erhält um 20% mehr Mittel.

(3) Lege fest, wie die Schulen die Zusatzressourcen verwenden können (sollen) und wie die Wirkung der Mittelverwendung evaluiert wird.



Konkretisierung - Indexberechnung

Mehrere Möglichkeiten der Berechnung eines Index

Erforderlich ist:

- Definition und Operationalisierung der Indikatoren, z.B. wenige Indikatoren (NL (Ladd/Fiske 2011), Schweiz (Bacher/Altrichter/Nagy 2010) oder mehrere Indikatoren (NRW))
- Datenerhebung, z.B. mittels Befragung oder aus Register (→ IHS-Ansatz auf Bezirksebene, Kuschej / Schönpflug 2014)
- Datenaufbereitung, z.B. Umgang mit Unit- und Item-Nonresponse, Messfehler usw.
- Indexbildung, z.B. einfache Summenformel, Indexbildung aufgrund von multivariatem Verfahren
- Gewährleistung von Qualitätskriterien: Validität, Reliabilität, Objektivität, Sensitivität, Unverzerrtheit sowie Kommunizierbarkeit



Konkretisierung - Indexberechnung

NBB 2012 (Bruneforth/Weber/Bacher 2012):

Index aus Bildung der Eltern (X1), beruflicher Position (X2), Migrationshintergrund (X3) und zuhause gesprochener Sprache (X4)

- X1: 1=Pflichtschulabschluss, 0=höher
- X2: 1=unteres Quintil der beruflichen Positionen, 0=höher
- X3: 1=ja, 0=nein
- X4: 1=nicht Deutsch, 0=Deutsch

Index:

$$SI=100+100(X1+X2+X3+X4)/4$$

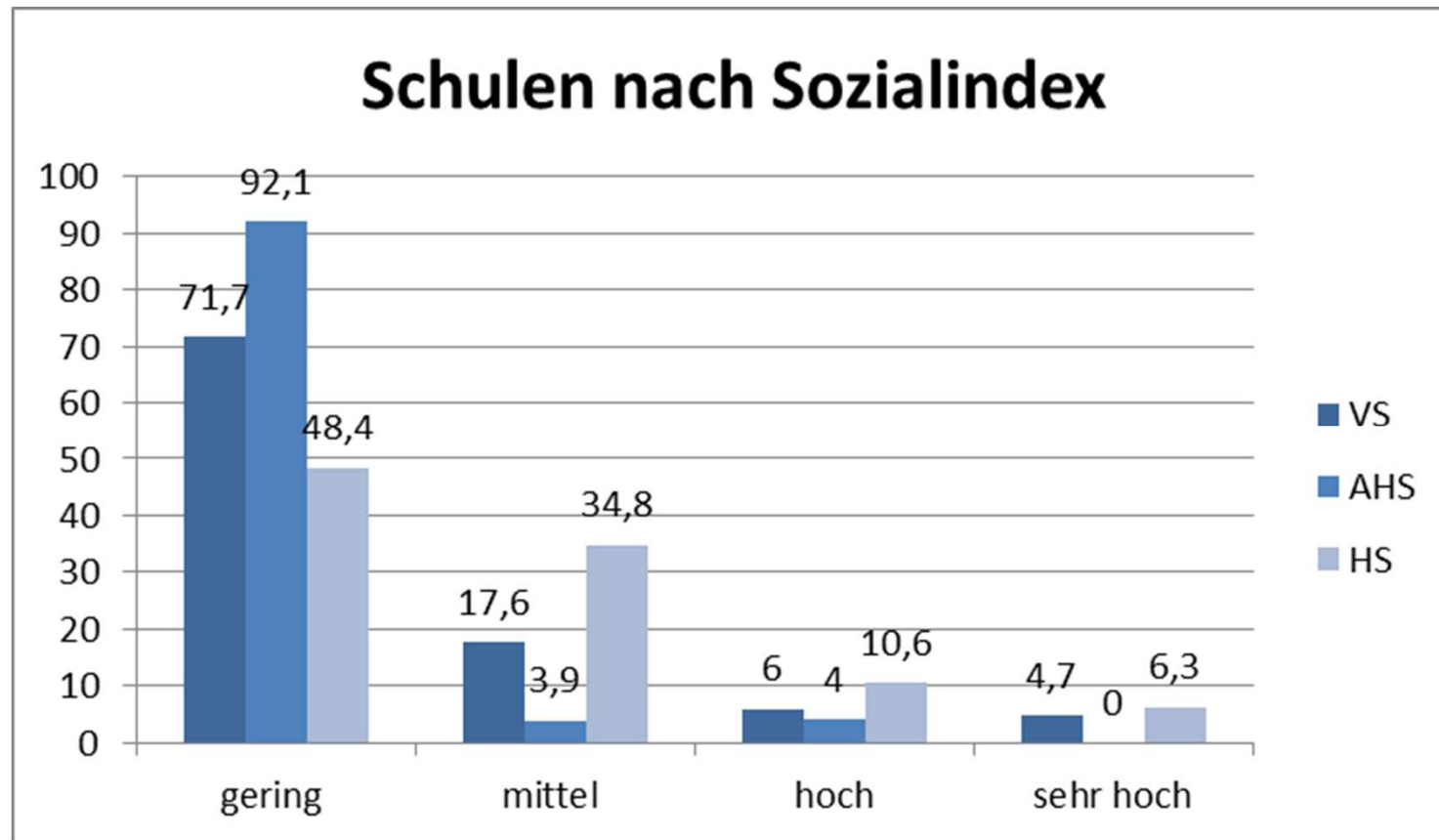
Für jedes Merkmal max. 25% mehr Ressourcen

Starke Belastung bei HS/NMS.

Deutliche Bundesländerunterschiede (Wien deutlich höhere Werte!)



Konkretisierung – Indexwerte nach Schultyp

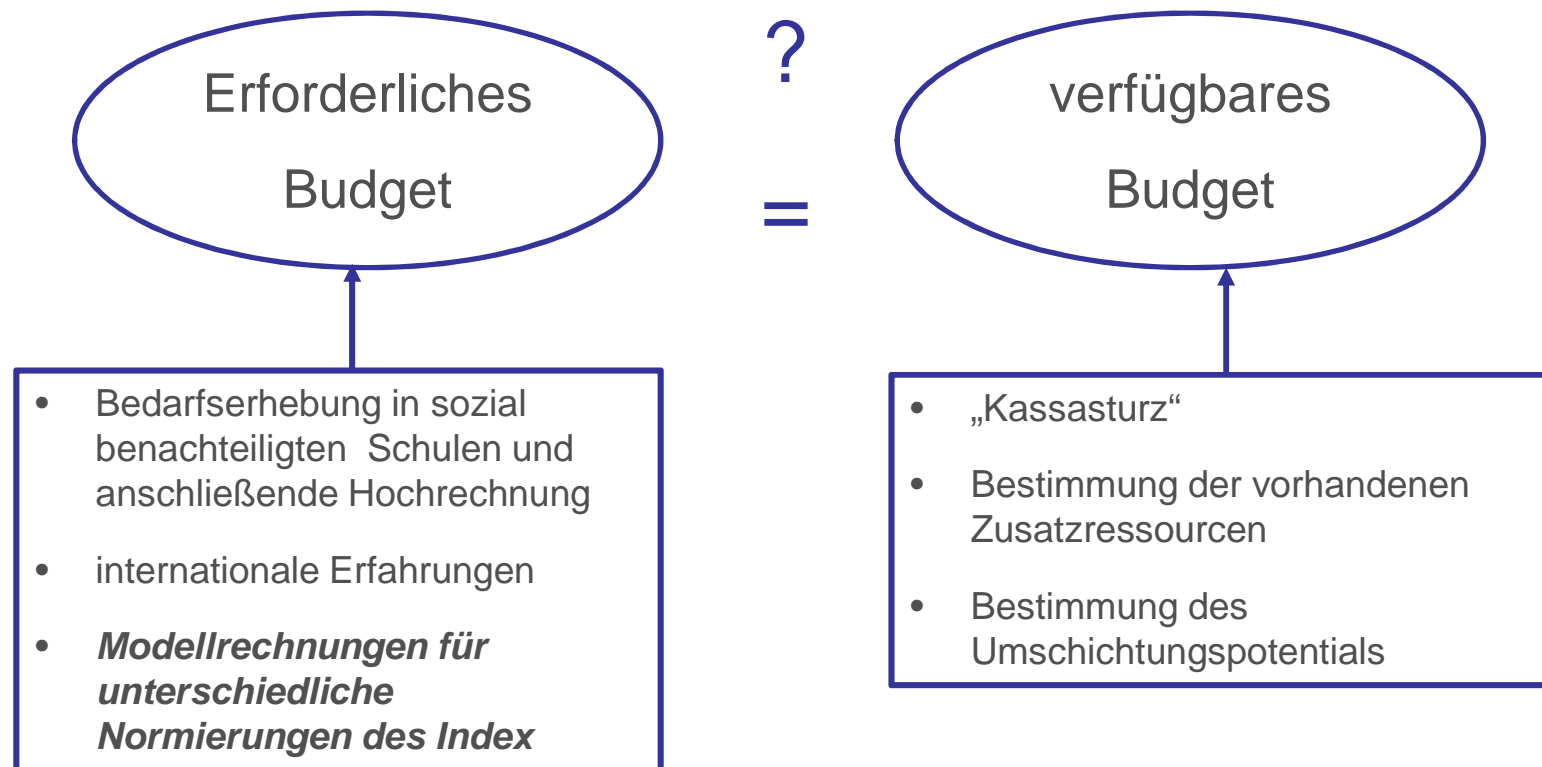


Datenbasis: Bruneforth/Weber/Bacher (2012: 198)



Konkretisierung – Zusatzbudget

Festlegung von „x“:





Konkretisierung – erforderliche Ressourcen

Normierung des Sozialindex	Ausgabenart / erforderliche Ressourcen	Ausgaben gesamt (APS, AHS, BS, BMS/BHS) in Mill. Euro
100 bis 133	Basis (a)	9.021
	sozialer Ausgleich	451 (5%)
100 bis 167	Basis (a)	8.611
	sozialer Ausgleich	861 (10%)
100 bis 200	Basis (a)	8.237
	sozialer Ausgleich	1.235 (15%)
Gesamt (Durchschnitt 2011-2013)		9.472

APS...Allgemeine Pflichtschulen (VS, HS, NMS, ASO, PTS), AHS...Allgemeinbildende höhere Schule, BS ... Berufsschule, BMS/BHS ... Berufsbildende mittlere und höhere Schulen

(a) plus eventuell weiterer Faktoren

Quelle: Datenbank STATCube von Statistik Austria (14.5.2015)

Bei einer Normierung des Index von 100 bis 133 sind 450 Mill. Euro für den sozialen Ausgleich in allen Schulformen erforderlich.



Konkretisierung – Umschichtungspotential

These: Ein Teil der erforderlichen Ressourcen könnte durch Umschichtungen im Schulsystem erreicht werden, z.B. durch eine Erhöhung des derzeitigen Betreuungsverhältnisses in den Volksschulen von 1 zu 12 auf 1 zu 14 (siehe Anhang).



Konkretisierung – Zuweisung an Schule i

Budget der Schule i:
$$B_i = B_S n_i + \frac{(SI_i - 100) B_S n_i}{100}$$

B_S .. Basisbudget pro SchülerIn (z.B. € 5.500,-)

n_i ... Zahl der SchülerInnen (z.B. 120)

SI_i ... Sozialindex der Schule (z.B. 115)

Schule erhält Zusatzbudget
in einem ersten Schritt

$$B_i = 5.500 \cdot 120 + \left(\frac{115 - 100}{100} \right) \cdot 5.500 \cdot 120 = 660.000 + 99.000 = 759.000,-$$

$$B_i = B_S n_i + \frac{(SI_i - 100) B_S n_i}{100} + \left(\frac{A_i}{E(A_i)} - 1 \right) B_S n_i + r_i B_S n_i$$

Basisfinanzierung

Sozialindizierte
Zusatzfinanzierung

leistungsbezogene
Komponente

regionaler
Faktor für
kleine
Schulen



Konkretisierung – Weitere Festlegungen

- Welche Arten von Ressourcen werden zugewiesen (Personaleinheiten und/oder Geld)?
- Wie sollen die Ressourcen eingesetzt werden? Soll die Verwendung völlig frei oder an Kriterien gebunden sein? Falls ja, welche Kriterien und wer definiert diese?
- Wie soll die angestrebte Zielerreichung evaluiert werden?



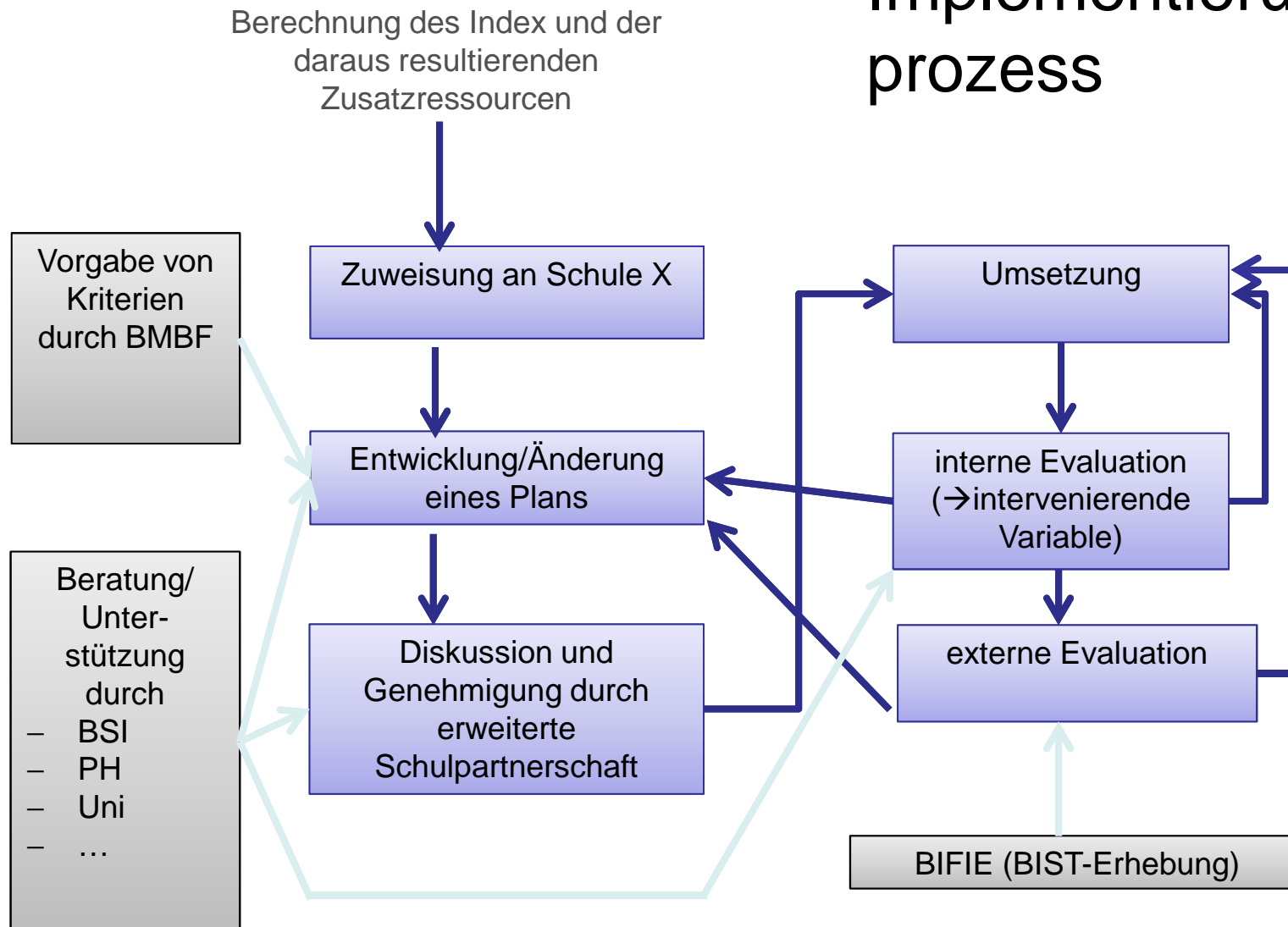
Festlegung	Vorschlag
Art der Ressourcen	bevorzugt Geld, das an die Schulen direkt überweisen wird, um den unterschiedlichen Problemlagen am besten gerecht zu werden und schulische Autonomie zu fördern.
Mittelverwendung	Schule entwickelt einen Plan, der von einer erweiterten Schulpartnerschaft genehmigt wird. Die Schule entscheidet autonom.
Erweiterte Schulpartnerschaft	Schulleitung, LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern sowie der Schulerhalter, VertreterInnen von Unterstützungssystemen (z.B. SchulpsychologIn, SchulsozialarbeiterIn) sowie AkteurInnen der Nahumwelt (im Volksschulbereich z.B. Sport- oder Kulturvereine, im NMS-/HS-Bereich z.B. potentielle ArbeitgeberInnen)



Festlegung	Vorschlag
Mögliche Kriterien	Als Kriterien könnten die Merkmale für einen „guten“ Unterricht verwendet werden. Der Plan der Schule muss aufzeigen, wie diese Kriterien erreicht werden. Merkmale des guten Unterrichts sind (siehe z.B. Klieme/Pauli/Ruesser 2009, Helmke/Schrader 2008): <ul style="list-style-type: none">• kognitive Aktivierung, die sich u.a. in herausfordernden Aufgaben zeigt• unterstützendes Klima, womit u.a. eine positive Feedbackkultur gemeint ist• gutes Classroom-Management, das Störung und Disziplinprobleme vermeidet und die Zeit optimal für das Lernen nutzbar macht.
Definition der Kriterien	durch Ministerium
Evaluation	regelmäßig intern und extern. Die interne Evaluation untersucht die Erreichung von Zwischenzielen, wie mehr Unterrichtszeit, weniger Unterrichtsstörungen usw. Sie findet in kürzeren Abständen statt. Die externe Evaluierung erfolgt durch die Bildungsstandards.
Unterstützung	Sowohl für die Entwicklung eines Plans als auch für seine Umsetzung steht ein externes Unterstützungssystem zur Verfügung.



Implementierungsprozess





Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit

Drei dominierende Gerechtigkeitskonzepte (Wigger 2011)

- Chancengleichheit (→ OECD, ...)
problematische Annahme „natürlicher“ Talente
 - Teilhabegerechtigkeit (garantiertes
Bildungsminimum, Schwellenwertkonzept
(Giesinger 2007))
 - Anerkennungsgerechtigkeit (Stojanov 2008)
- „equity“
Chancengerechtigkeit
(OECD 2012)
-

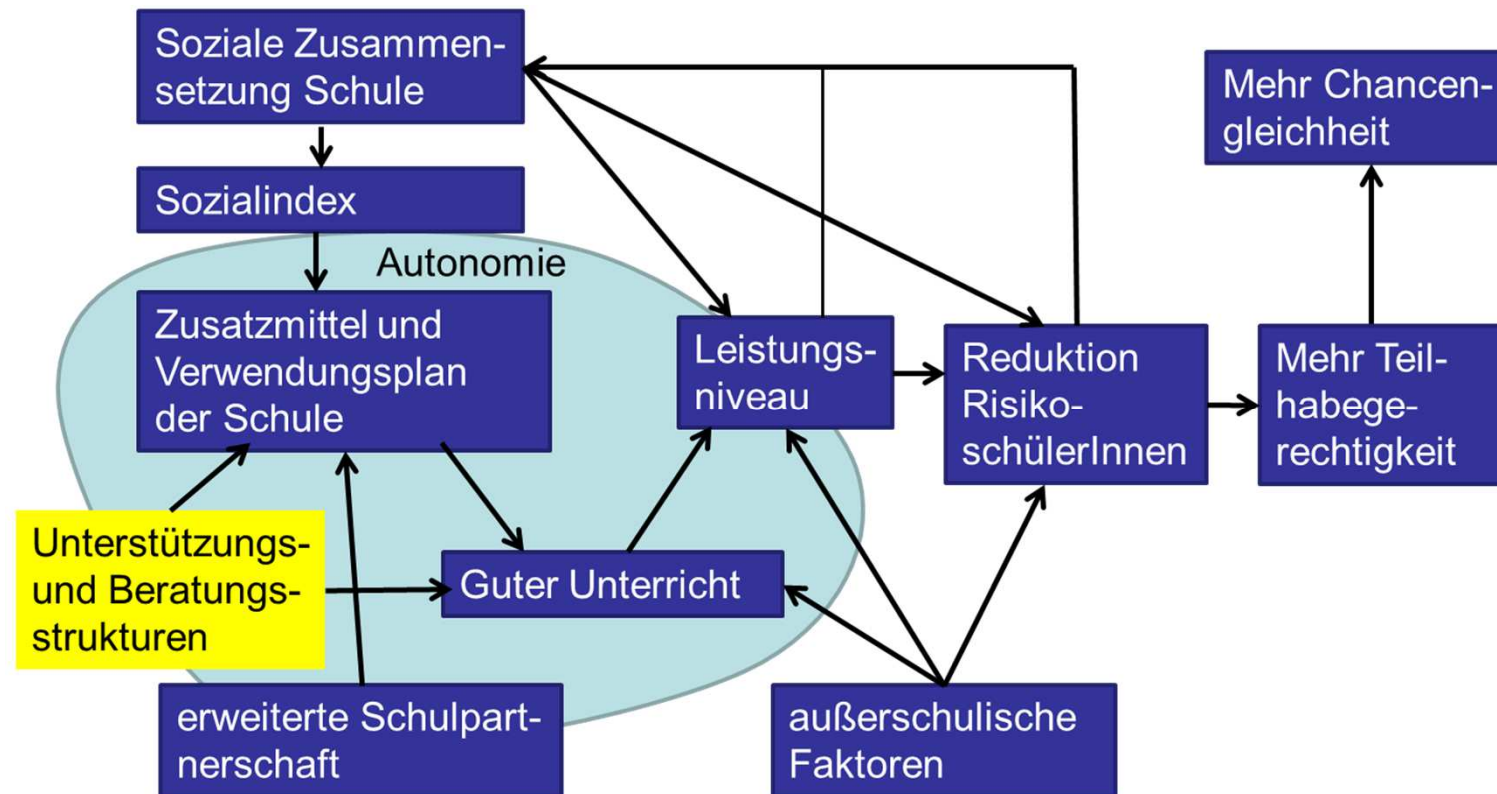


Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit

Teilhabegerechtigkeit und Chancengleichheit = formale Bildungsziele der B-VG

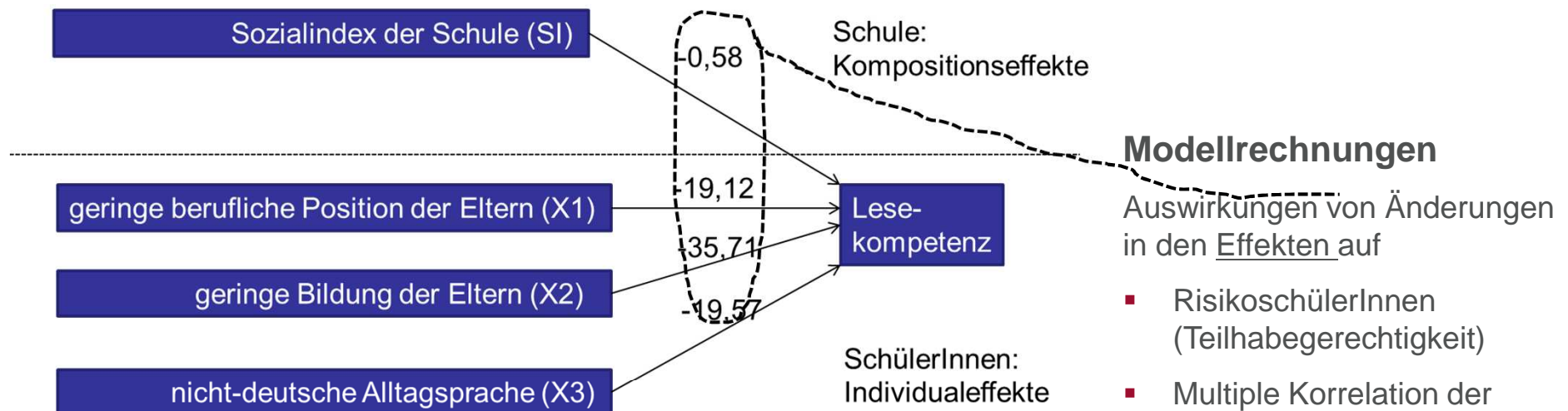
Artikel 14(5a) Demokratie, Humanität, Solidarität, Friede und Gerechtigkeit sowie Offenheit und Toleranz gegenüber den Menschen sind Grundwerte der Schule, auf deren Grundlage sie der gesamten Bevölkerung, **unabhängig** von Herkunft, sozialer Lage und finanziellem Hintergrund, unter steter Sicherung und Weiterentwicklung bestmöglicher Qualität ein höchstmögliches Bildungsniveau sichert. (...) Jeder Jugendliche soll seiner Entwicklung und seinem Bildungsweg entsprechend zu selbständigem Urteil und sozialem Verständnis geführt werden, dem politischen, religiösen und weltanschaulichen Denken anderer aufgeschlossen sein sowie **befähigt werden**, am Kultur- und Wirtschaftsleben Österreichs, Europas und der Welt teilzunehmen und in Freiheits- und Friedensliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit mitzuwirken. (Hervorhebungen durch Bacher)

Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit



Anmerkung: Das angenommene Wirkungsmodell lässt sich aus der Literatur zu benachteiligten Schulen ableiten. Es ist bisher nur partiell empirisch geprüft. Empirisch nachgewiesen ist z.B. der positive Zusammenhang von schulischer Autonomie und Leistungsniveau (Bacher/Leitgöb 2009). Nach Wößmann (2006) führen Wettbewerb, Autonomie und externe Leistungsüberprüfung zu einem Anstieg des Leistungsniveaus.

Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit



Ergebnisse einer Mehr-Ebenen-Analyse

Datenbasis: PIRLS2011, $n(\text{Schulen})=158$, $n(\text{SchülerInnen})=4036$

Sozialindex $SI=100+100(X1+X2+2X3)/4$, Datenanalyse mit HLM6.2, keine Zentrierung der unabhängigen Variablen

Interpretationshilfe:

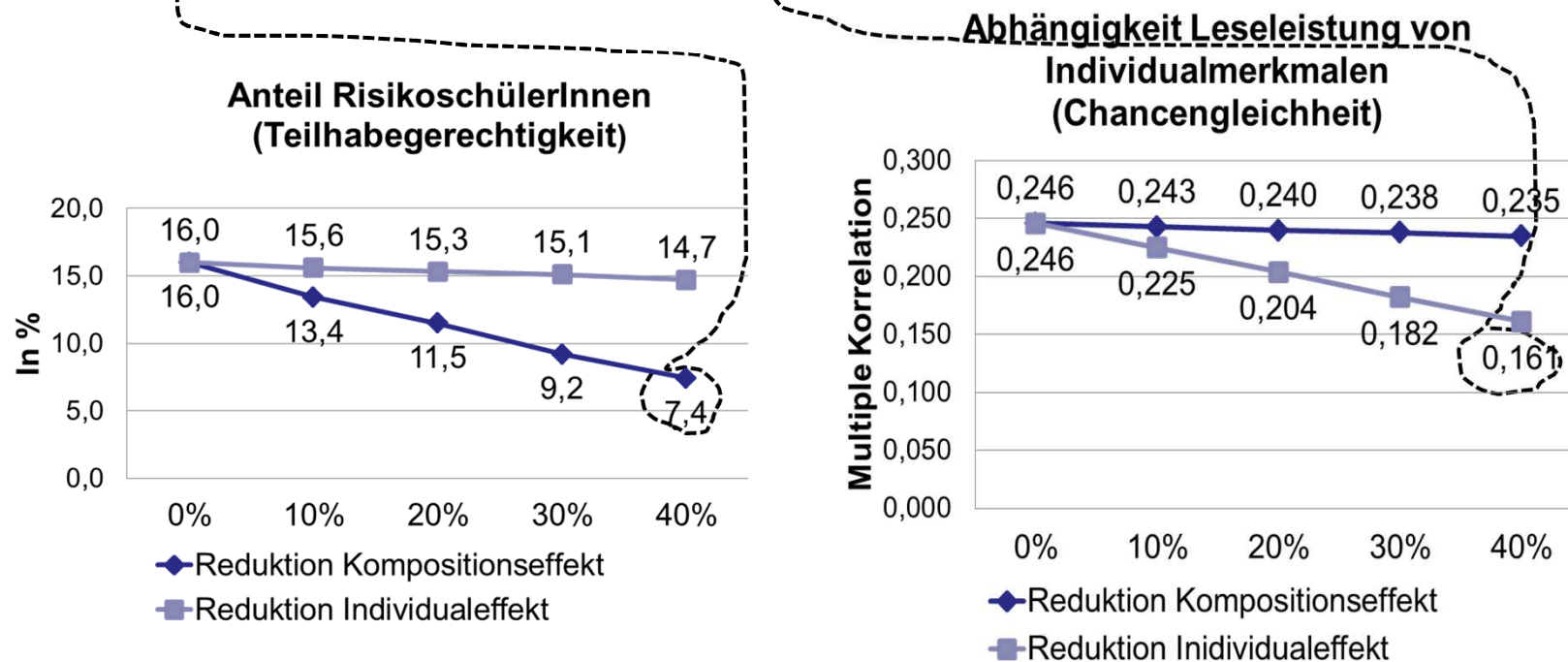
- Bei einem Sozialindex von 110 im Vergleich zu 100 reduzieren sich die Kompetenzen um 5,8 Punkte.
- Kinder mit Eltern in einer geringen beruflichen Position erzielen um 19,12 Punkte weniger als Kinder mit Eltern in keiner geringen beruflichen Position.



Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit

Reduktion des Kompositionseffekts → mehr Teilhabegerechtigkeit

Reduktion der Individualeffekte → mehr Chancengleichheit





Fazit und Weiterentwicklung

Modell indexbasierter Finanzierung für den sozialen Ausgleich

- umfasst mehr als die Berechnung eines Sozialindex (obwohl Letzteres auch nicht trivial ist!)
- erfordert Festlegung eines Zusatzbudgets und Festlegungen bzgl. Mittelverwendung und Evaluierung
- Könnte Autonomie der Schulen und stärkere Einbettung in die Nahumwelt fördern
- gewährleistet mehr Gerechtigkeit in der Ressourcenausstattung
- ermöglicht höhere Teilhabegerechtigkeit, wenn eine Abschwächung des Kompositionseffekts gelingt
- ermöglicht höhere Chancengleichheit, wenn eine Abschwächung der Individualeffekte gelingt
- lässt sich erweitern um Leistungs- und Inklusionskomponente sowie um Anerkennungsgerechtigkeit
- erfordert mehr Forschung zu Kompositionseffekten



Literatur

- Altrichter, H., Bacher, J. u.a. (2008) Linzer Elternbefragung. Linz: Projektbericht
- Altrichter, H., Bacher, J., Beham, M., Nagy, G. & Wetzelhütter, D. (2011) The Effects of a Free School Choice Policy on Parents' School Choice Behaviour. *Studies in Educational Evaluation* 37 (4), 230-238
- Bacher, J. & Leitgöb, H. (2009) Testleistungen und Chancengleichheit im internationalen Vergleich. In C. Schreiner & U. Schwantner (Hg.) PISA 2006. Österreichischer Expertenbericht. Graz: Leykam, 195-206
- Bacher, J. (2015) Indexbasierte Finanzierung des österreichischen Schulsystems. Zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen. Erscheint in *Schulverwaltung* 2015, Rubrik: Organisation + Verwaltung
- Bacher, J., Altrichter, H., & Nagy, G. (2010) Ausgleich unterschiedlicher Rahmenbedingungen schulischer Arbeit durch eine indexbasierte Mittelverteilung. *Erziehung & Unterricht* 160, 384-400
- Bonsen, M., Bos, W., Gröhlich, C. & Wendt, H. (2010) Der Index zur Erfassung der sozialen Komposition von Einzelschulen. Ein Beitrag zur Analyse sozialräumlicher Benachteiligung von Schulen als Voraussetzung für qualitative Schulentwicklung. In BMBF (Hg.) *Zur Konstruktion von Sozialindizes*. Bonn: Bildungsforschung Band 31, 15-30
- Bruneforth, M & Lassnig, L. (2012) Nationaler Bildungsbericht. Band 1. Graz: Leykam
- Bruneforth, M., Weber, Chr. & Bacher, J. (2012) Chancengleichheit und garantiertes Bildungsminimum in Österreich. In B. Herzog-Punzenberger (Hg.) *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012*. Band 2. Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen. Graz: Leykam, 189-228
- Bundes-Verfassungsgesetz (B-VG) Verfügbar unter: http://www.jusline.at/Bundes-Verfassungsgesetz_%28B-VG%29.html (13.04.2015)
- Eder, F., Altrichter, H., Hofmann, F. & Weber Chr. (2015) *Evaluation der Neuen Mittelschule (NMS)*. Graz: Leykam
- Feyerer, E. (2012) Der Umgang mit besonderen Bedürfnissen im Bildungswesen. *Zeitschrift für Inklusion*. 4/2012. Verfügbar unter: <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/33/33>. (13.4.2015)
- Giesinger, J. (2007) Was heißt Bildungsgerechtigkeit? *Zeitschrift für Pädagogik* 53 (3), 362–381
- Helmke, A. & Schrader, F.-W. (2008) Merkmale der Unterrichtsqualität: Potenzial, Reichweite und Grenzen. Verfügbar unter: <http://www.unterrichtsdiagnostik.info/media/files/publ/Helmke%20Schrader%20%282008%20Merkmale%20der%20Unterrichtsqualit%C3%A4t%20-%20Potenzial%20Reichweite%20und%20Grenzen%20SEMINAR%203-2008%20S.17-47.pdf> (3.8.2014)



Literatur

Klieme, E., Pauli, C., & Ruesser, K. (2009) The Pythagoras Study: Investigating effects of teaching and learning in Swiss and German mathematics classrooms. In T. Janik & T. Seidel (Eds.), *The Power of Video Studies in Investigating Teaching and Learning in the Classroom*. Münster: Waxmann, 137-160

Kuschej, H. & Schönflug, K. (2014) Indikatoren bedarfsorientierter Mittelverteilung im österreichischen Pflichtschulwesen. Endbericht. Wien: Institut für Höhere Studien

Ladd, H. F., Fiske, E. B. (2011) Weighted Student Funding in the Netherlands: A Model for the U.S.? Summer issue, *Journal of Policy Analysis and Management* 30 (3), 470-498

Levačić, R.(2008) Funding Schools by Formula. In N. C. Soguel & P. Jaccard (Eds.) *Governance and Performance of Education Systems*. New York: Springer, 205-245

OECD (2012) *Equity and Quality in Education. Supporting Disadvantaged Students and Schools*. Paris: OECD

Stojanov, K. (2008) Bildungsgerechtigkeit als Freiheitseinschränkung? Kritische Anmerkungen zum Gebrauch der Gerechtigkeitskategorie in der empirischen Bildungsforschung. *Zeitschrift für Pädagogik* 54 (4), 516–531

Wigger, L. (2011) Was heißt Bildungsgerechtigkeit? In Th. Meyer & U. Vorholt (Hg.) *Bildungsgerechtigkeit als politische Aufgabe*. Bochum/Freiburg: projekt.verlag, 21-39

Wößmann, L. (2006) Bildungspolitische Lehren aus den internationalen Schülertests: Wettbewerb, Autonomie und externe Leistungsüberprüfung. *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 7(3), 417–444

Kontaktdaten:

Univ.-Prof. Dr. Johann Bacher, Abteilung für empirische Sozialforschung Institut für Soziologie, Johannes Kepler Universität Linz A-4040 Linz, Altenbergerstr. 69 Tel. +43/732/2468/8291 e-mail: johann.bacher@jku.at url: <http://www.jku.at/soz/content/e94921/>



Anhang: Kostenrechnung für Schulen (VS)

ANNAHME: 60% der Kosten entfallen auf LehrerInnen, die in den Klassen unterrichten.	Modellrechnungen - Erhöhung des Betreuungsverhältnisses in den Klassen						
	Derzeit	1 zu 13	1 zu 14	1 zu 15	1 zu 16	1 zu 17	1 zu 18
Zahl der SchülerInnen	330.000	330.000	330.000	330.000	330.000	330.000	330.000
Betreuungsverhältnis	12,1	13	14	15	16	17	18
Kosten je SchülerIn in Euro	6.100	5.846	5.604	5.392	5.207	5.046	4.901
Gesamtkosten in Mill. Euro	2.013	2.013	2.013	2.013	2.013	2.013	2.013
andere Kosten in Mill. Euro (Betriebskosten, Gebäudeerhaltung usw.)	805	805	805	805	805	805	805
LehrerInnenkosten in den Klassen in Mill. Euro	1.208	1.124	1.044	974	913	860	812
Zusatzbudget für sozialen Ausgleich in Mill. Euro	0	84	164	234	295	348	396
in % des Gesamtbudgets	0	4,2	8,1	11,6	14,6	17,3	19,7
LehrerInnen in Klassen	27.273	25.385	23.571	22.000	20.625	19.412	18.333
Kosten je LehrerIn in Euro	44.286,0	44.286,0	44.286,0	44.286,0	44.286,0	44.286,0	44.286,0

Werte beziehen sich auf 2010 bis 2012, Datenbasis: Statistik Austria (2013). Bildung in Zahlen 2012/13 - Tabellenband, S. 99, 75, 244. Werte für das Schuljahr 2012/13, verfügbar unter: http://statistik.gv.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/bildungsstand_der_bevoelkerung/index.html, 18.9.2014), Bruneforth/Lassnig (2012: 41). Es wurde angenommen, dass 60% der Gesamtkosten auf die Lehrkräfte in den Klassen entfallen.

Anmerkung: Die Kosten je Lehrkraft liegen etwas unter dem Gehalt eines Volksschullehrers/einer Volksschullehrerin in der 10. Gehaltsstufe inkl. Dienstgeberanteilen. Das Durchschnittsalter der VolksschullehrerInnen beträgt 44 Jahre (http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/lehrpersonen/index.html). Geht man daher von der 10. Gehaltsstufe aus, ergeben sich Kosten von ca. 47.000,- je Lehrkraft, dies entspricht einem Anteil von 63,5%. Modellrechnung dazu siehe nächste Seite.

Berechnungsbasis Kosten je Lehrkraft: <http://oeffentlicher-dienst.info/at/lehrer/> und <http://onlinerechner.haude.at/bmf/brutto-netto-rechner.html>



Anhang: Kostenrechnung für Schulen (VS)

ANNAHME: 63,5 % der Kosten entfallen auf LehrerInnen, die in den Klassen unterrichten.	Modellrechnungen - Erhöhung des Betreuungsverhältnisses in den Klassen						
	Derzeit	1 zu 13	1 zu 14	1 zu 15	1 zu 16	1 zu 17	1 zu 18
Zahl der SchülerInnen	330.000	330.000	330.000	330.000	330.000	330.000	330.000
Betreuungsverhältnis	12,1	13	14	15	16	17	18
Kosten je SchülerIn in Euro	6.100	5.846	5.604	5.392	5.207	5.046	4.901
Gesamtkosten in Mill. Euro	2.013	2.013	2.013	2.013	2.013	2.013	2.013
andere Kosten in Mill. Euro (Betriebskosten, Gebäudeerhaltung usw.)	735	735	735	735	735	735	735
LehrerInnenkosten in den Klassen in Mill. Euro	1.278	1.190	1.105	1.031	967	910	859
Zusatzbudget für sozialen Ausgleich in Mill. Euro	0	88	173	247	312	368	419
in % des Gesamtbudgets	0	4,4	8,6	12,3	15,5	18,3	20,8
LehrerInnen in Klassen	27.273	25.385	23.571	22.000	20.625	19.412	18.333
Kosten je LehrerIn in Euro	46.869,35	46.869,35	46.869,35	46.869,35	46.869,35	46.869,35	46.869,35

Werte beziehen sich auf 2010 bis 2012, Datenbasis: Statistik Austria (2013). Bildung in Zahlen 2012/13 - Tabellenband, S. 99, 75, 244. Werte für das Schuljahr 2012/13, verfügbar unter: http://statistik.gv.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/bildungsstand_der_bevoelkerung/index.html, 18.9.2014), Bruneforth/Lassnig (2012: 41).